

# ZEITUNG IN DER ZEITUNG

„Eine Seite zur Politik“ vom SPD-Landtagsabgeordneten Heinrich Aller

www.heinrich-aller.de

Ausgabe Nr. 34 / Mai 2008

aktuell und informativ

Liebe Leserinnen und Leser,



was ist bloß los mit Christian Wulff? Warum klappt die Regie aus der Staatskanzlei plötzlich nicht mehr? Vernachlässigt Wulff Niedersachsen etwa, weil er den Blick zu starr auf Berlin richtet? Wie sonst ist das schlechte Timing seines Rücktritts vom CDU-Vorsitz und die Inthronisierung eines Nachfolgers zu erklären?

Schon der Start in die neue Wahlperiode war seltsam saft- und kraftlos. CDU und FDP regieren weiter. Als wenn nichts gewesen wäre setzen sie voll auf die Karte „Wir haben das Sagen - weiter so!“. Keine Anzeichen von Selbstkritik, kein einziges neues Gesicht in Wulffs Kabinett.

Nur Bernd Busemann und Elisabeth Heister-Neumann wurden strafversetzt. Der bis zur Wahl noch „beste Schulminister“ kümmert sich jetzt um Justizvollzugsanstalten. Nach fünf Lehrjahren als Ministerin für Gerichte und Gefängnisse zeigt „E H-N“ jetzt Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen, Schülern und Schulträgern, wo es langgeht.

So richtig „tough“ sollte der Start ins neue Amt sein: Keine Rückgabe der zusätzlichen Unterrichtsstunden an die Lehrkräfte, die dem Land zu Zeiten prekärer Unterrichtsversorgung aus der Patsche geholfen hatten. Warten bis kurz vor der Pensionierung. So war das nicht vereinbart. Frage: Wer hat „E H-N“ da in die Falle tappen lassen? Etwa Finanzminister Möllring?

Nach diesem Start stellt man fest: Die „Stockfehler“ häufen sich. Da macht Opposition richtig Spaß.

  
Ihr Heinrich Aller, MdL

#### Impressum:

VsDP: Heinrich Aller, MdL, Odeonstraße 15/16,  
30159 Hannover, Telefon: 0511-1674-242,  
Fax: 0511-2155837, E-Mail: info@heinrich-aller.de

„Gute Arbeit muss drin sein!“:

## Mai-Motto des DGB muss über den Tag hinaus wirken

Dieser 1. Mai war ein guter Tag für die Gewerkschaften und die SPD. Sehr zum Ärger derer, die systematisch und heftig daran arbeiten, einen Keil zwischen den DGB, seine Einzelgewerkschaften und die Sozialdemokratie zu treiben. Die letzten Jahre waren Lehrjahre für beide: Die SPD wird künftig ohne ein hohes Maß an Übereinstimmung mit gewerkschaftlichen Grundpositionen keine Wahlen gewinnen. Ohne Mehrheiten für diese Kernforderungen in den Parlamenten verlieren die gewerkschaftlichen Forderungen an Überzeugungs- und Durchsetzungskraft. Das dürfte nach den letzten Wahlergebnissen klar geworden sein.



**Traditionsbesuch:** Am 1. Mai ist Heinrich Aller jedes Jahr auf einer Reihe von Maifeiern präsent. Seit über 25 Jahren beginnt er den Maitag beim Frühschoppen der IG BCE-Ortsgruppe in Bokeloh, wo er auch in diesem Jahr von Betriebsrat Renato de Salvo und Ortsbürgermeisterin Helga Ebel begrüßt wurde.

Den 1. Mai 2008 als wichtiges Datum zu nutzen, um die Gemeinsamkeiten herauszustellen, macht Sinn. Es gilt bei unterschiedlichen Positionen, offen und fair gemeinsam für Lösungen streiten und zu werben. Schlussendlich entscheiden in Einzelfragen Mehrheiten für oder gegen die zentralen Eckpunkte sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Das gilt für Tarifabschlüsse ebenso wie für Gesetze. Für tragfähige Kompromisse zu arbeiten und sie gleichzeitig als Plattform für künftige Entscheidungen zu nutzen, ist keine neue Erfahrung.

Das DGB-Motto „Gute Arbeit muss drin sein!“ bringt nicht nur die Forderung nach „guter Arbeit“ auf den Punkt. Tatsächlich ist der gesetzliche Mindestlohn „drin“, ist die Bekämpfung von Armut in einem reichen Staat „drin“, ist die Chancengleichheit in der Bildung „drin“ oder eben auch, dass der Staat Garant dafür sein muss, dass nicht

Spaltung sondern Zusammenhalt der gesellschaftlichen Gruppen Ziel aller Politik bleiben muss. Voraussetzung ist jedoch, dass vor allem Gewerkschaften und SPD gemeinsam und jeder für sich alle Anstrengungen unternehmen, in einer „Überzeugungsoffensive“ die eigenen Mitglieder zu motivieren und neue Mitglieder und Partner zu gewinnen.

Schon bei der Maifeier 2009 sollten deutlich mehr Kolleginnen, Kollegen, Genossinnen und Genossen für Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität demonstrieren. So wichtig der „Tag der Arbeit“ für die Gewerkschaften ist, so wichtig sind Wahltage für die Demokratie. Wahlenthaltung und Entsolidarisierung machen die Falschen stark. Es klingt banal: Damit reinkommt, was „drin“ sein soll, muss auch an den anderen 364 Tagen im Jahr hart für die Forderungen vom 1. Mai gearbeitet werden. ■